

Ruhr-Or(d)

Kontakt & Impressum

Hieronymus Messing
Zwölfling 16, 45127 Essen
Telefon 0201 2204 - 289
E-Mail: hieronymus.messing@bistum-essen.de

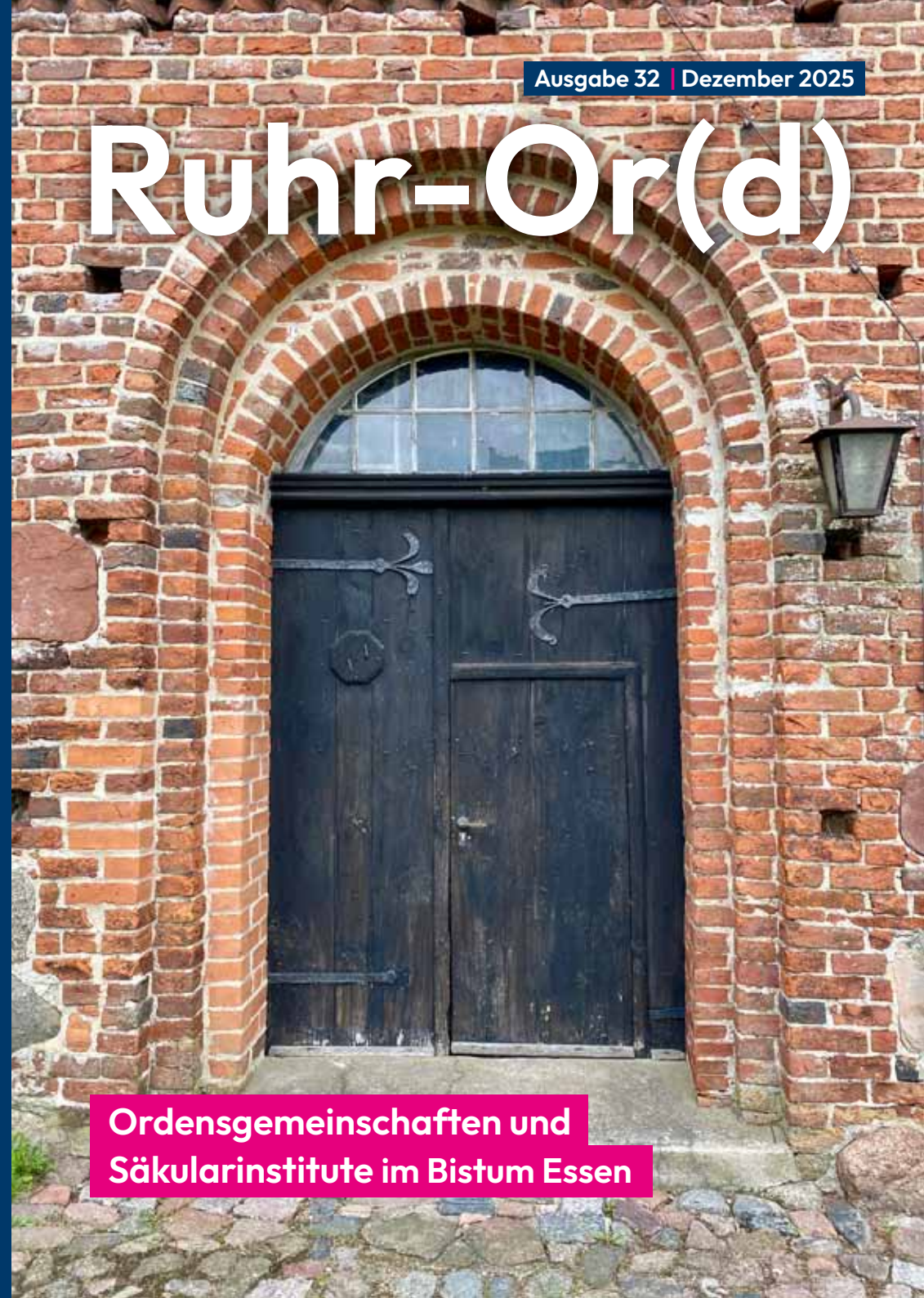
Pater Gisbert Lordieck, Amigonianer
Horster Straße 349, 45968 Gladbeck
E-Mail: gisbert@amigonianer.org

Texte und Fotos: Hieronymus Messing

Du
bewegst
Kirche.



Ordensgemeinschaften und
Säkularinstitute im Bistum Essen



Weihnachten – Hoffnungsvoller Aufbruch

Liebe Schwestern und Brüder,

Weihnachten ist weit mehr als das Fest der Geburt Jesu. Es ist ein leiser, doch kraftvoller Ruf zum Aufbruch – eine Einladung, die Schwelle zu neuem Leben zu überschreiten. Diese besondere Zeit löst uns aus Angst und Enge und weist uns den Weg hinein in die Weite der Hoffnung. In der Krippe begegnet uns kein Versprechen auf Stillstand, sondern der ermutigende Beginn einer neuen Geschichte. Gott wird Mensch. Das Kind in der Krippe fordert uns heraus, Veränderung zu wagen, ohne uns selbst zu überfordern.

Wer sich von der Tiefe dieser heiligen Nacht berühren lässt, spürt: Mut bedeutet nicht, ohne Angst zu sein, sondern trotz Angst Verantwortung zu tragen. Das Licht der Weihnacht macht uns bewusst, dass Wahrheit manchmal unbequem ist. Der Sohn Gottes kommt in eine Welt, die sich ihm verschließt – und dennoch verwandelt er sie durch seine Gegenwart. So kann auch unser Alltag neu werden: durch kleine und beständige Schritte, durch ehrliche Hoffnung anstelle von Resignation, durch Liebe anstelle von Abschottung. Weihnachten lädt uns ein, behutsam abzuwägen zwischen Bewahren und Neubeginn, zwischen Sicherheit und Vertrauen, zwischen Gewohnheit und innerem Wachstum.

Es sind nicht die großen Sprünge, die Veränderung bringen, sondern treue, beherrzte Schritte zum richtigen Zeitpunkt. Wir sind eingeladen, dem Zeitgeist zu widersprechen, wenn Würde, Gerechtigkeit und Mitgefühl bedroht sind. Weihnachten erinnert uns: Veränderung



ist kein Verlust, sondern die Einladung zu innerer Tiefe – zu einer Kirche, die offen, gerecht und mutig ist, zu einer Welt, die barmherziger, heller und freier wird.

Darum feiern wir Weihnachten mit jubelnder Freude und stillem Staunen. Wir lassen uns vom göttlichen Aufbruch erfassen, damit auch unser Leben sich erneuern kann. Wir vertrauen auf die Kraft der Hoffnung, die uns befähigt, Wandel zu gestalten – ohne dem Druck zu erliegen, der uns eng macht. Weihnachten ist das Fest des Neuanfangs:

Mutig, zugewandt und getragen von der Liebe Gottes, die Mensch geworden ist.

Von Herzen wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, erfüllt von Freude und Zuversicht. Möge Ihnen in diesen Tagen die Begegnung mit dem menschengewordenen Gott Kraft und Segen schenken – für das neue Jahr 2026.

Ludger Schepers

Weihbischof
Ludger Schepers

Hieronimus Messing

Hieronimus
Messing

P. Gisbert Lordieck

P. Gisbert
Lordieck TC

Zum Tod von Schwester Anand:

Ein Leben im Dienst der Nächstenliebe

Mit großer Dankbarkeit und stillem Respekt nehmen wir Abschied von Schwester Anand, der ältesten Ordensschwester im Bistum Essen, die in der Nacht zum 3. Januar im Alter von 103 Jahren verstorben ist. Geboren am 22. August 1921 in Bochum-Wattenscheid, widmete sie ihr langes Leben ganz dem Dienst an den Menschen und der gelebten Nächstenliebe.

Schon früh entschied sich Schwester Anand, als Ärztin zu wirken. Während des Zweiten Weltkriegs schloss sie ihr Medizinstudium ab und eröffnete 1950 eine eigene Praxis in Wattenscheid. Doch ihr Weg führte sie bald weiter: 1953 folgte sie einer Einladung nach Indien, übergab ihre Praxis einer Freundin und trat einer schweizerischen Ordensgemeinschaft bei. Im November 1954 reiste sie auf einem Frachtschiff nach Indien, wo sie zunächst in einem Missionskrankenhaus im Nordosten des Landes arbeitete. Später wechselte sie nach Südindien und begegnete dort 1964 erstmals Mutter Teresa. Tief beeindruckt von deren Wirken, schloss sie sich dem Orden der Missionarinnen der Nächstenliebe an und erhielt den Namen Anand – das Wort für „Freude“ in Hindi.

Zweiundzwanzig Jahre lang wirkte Schwester Anand in Indien, bevor Mutter Teresa sie Mitte der 1970er Jahre nach Südamerika entsandte. In den Slums von Lima setzte sie sich für die Ärmsten ein, später führte ihr Weg nach Argentinien. 1981 wurde sie nach Europa berufen, um die erste Niederlassung des Ordens in Deutschland, in Essen, zu leiten. Bereits in den 1960er- und 1970er-Jahren hatte Mutter Teresa die Eltern von Schwester Anand in Wattenscheid besucht und zuletzt deren Grab auf dem Propsteifriedhof.

Auch in den 1980er-Jahren begleitete Schwester Anand Mutter Teresa bei deren Besuchen in Deutschland. 1987 führte ihr Weg sie nach Afrika, wo sie in Kamerun, Benin und schließlich Nigeria eine neue Ordensniederlassung auf-

baute. Nach einer schweren Erkrankung kehrte sie 1990 nach Deutschland zurück und übernahm die Leitung der Niederlassung in Chemnitz. Später war sie in Zagreb und Gent tätig. Mit über siebzig Jahren übernahm sie die Koordination für den Bereich, der sich um alte und kranke Schwestern der Missionarinnen der Nächstenliebe kümmert. Ab 1998 leitete sie diese Aufgabe eigenständig und pflegte eine umfangreiche weltweite Korrespondenz.

Ihren Lebensabend verbrachte Schwester Anand in der Ordensniederlassung im Essener Ostviertel, wo die Schwestern von Mutter Teresa unter anderem eine Suppenküche für obdachlose Menschen

betreiben. Nur wenige Kilometer von ihrem Geburtsort entfernt, ist sie nun verstorben und hat ihre letzte Ruhestätte im Grab ihrer Eltern gefunden.

Sie begleitete Mutter Teresa in Deutschland

Schwester Anand hat mit ihrem unermüdbaren Einsatz und ihrer tiefen Glaubenskraft viele Menschen berührt. Sie bleibt als eine Frau der Nächstenliebe und des Glaubens in liebevoller Erinnerung.

Foto: Bistum Essen



Sr. Anand im Gespräch

Feier des geweihten Lebens im Bistum Essen:

Ein Fest der Gemeinschaft, des Glaubens und der Vielfalt

1. Februar 2025 – Am „Tag des geweihten Lebens“, so der heilige Papst Johannes Paul II., soll die einzigartige Vielfalt der Charismen und die besondere Präsenz der Ordensleute in der Gemeinschaft der Gläubigen sichtbar gemacht werden. Dieser Tag lädt dazu ein, die Schönheit und Tiefe des geweihten Lebens zu würdigen und die lebendige Hoffnung, die von den Ordensgemeinschaften ausgeht, zu feiern.

Im Bistum Essen ist es seit jeher eine schöne Tradition, dass sich die Ordensleute bereits am Vortag, dem 1. Februar, versammeln, um gemeinsam den Tag des geweihten Lebens zu begehen. In diesem Jahr war jedoch alles ein wenig. Mit einer Gebetsnovene bereiteten sich die Gemeinschaften auf den festlichen Höhepunkt vor: das Pontifikalamt am Samstagabend im Essener Dom, das von Weihbischof Schepers, zelebriert wurde.

In seiner inspirierenden Predigt lenkte Weihbischof Schepers den Blick auf das „Heute“ – die Stunde Gottes, in der Jesus uns leben lässt. Er betonte, wie wichtig es ist, im gegenwärtigen Moment zu verweilen, das Leben bewusst zu gestalten und

die Gegenwart Gottes in jedem Augenblick zu erkennen.

**„Heute“ – die Stunde Gottes,
in der Jesus uns leben lässt**

Der Gottesdienst wurde durch lebendige Akzente bereichert: Die Schwestern der „Handmaids of the Holy Child Jesus“ zogen mit Trommeln und Gesang in einer feierlichen Gabenprozession durch den Dom, während nach der Kommunion zwei Schwestern einen Lichtertanz zum Fest Mariä Lichtmess aufführten – ein berührendes Zeichen der Hoffnung und des Lichts.



Nach dem festlichen Gottesdienst versammelten sich über 60 Ordensschwestern und Brüder aus 20 Gemeinschaften zu einem fröhlichen Beisammensein im Kreuzgang des Doms. Der winterlichen Kälte geschuldet wurde reichlich Glühwein ausgeteilt und die köstlichen Leckereien in den Nischen des Kreuzganges bereitet ebenfalls ihre Freude. So wurde der Abend ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der Gemeinschaft. Hier wurde sichtbar, wie lebendig und vielfältig das gelebte Ordensleben im Bistum Essen ist.

Mit dem Bewusstsein, gemeinsam unterwegs zu sein, und gestärkt durch die Begegnungen, verabschiedeten sich die Ordensleute bis zum nächsten Jahr, um erneut die Kraft des geweihten Lebens zu feiern und zu teilen.

Dieses Fest ist ein lebendiges Zeugnis dafür, wie die Liebe Gottes in den Charismen der Ordensgemeinschaften blüht und Hoffnung schenkt – heute und in Zukunft.

Meditativer Tanz zur Danksagung



Vollbesetzter
Dom



Munteres Stell dich ein
im Kreuzgang nach dem
Gottesdienst



Meditativer Tanz zur Danksagung



Begegnung im Kreuzgang

Diözesanversammlung des Ordensrates mit Vorstandswahlen

Sr. Judith – Abschied nach 34 Jahren Mitarbeit

In der Diözesanversammlung am 4. Juni wurde der Vorstand des Ordensrates im Bistum Essen neu gewählt: Als neue Mitglieder wirken nun Sr. Miriam Ukawilu, P. Bala Kaligiri, Sr. Birgit Holtik und Sr. Ulrike Schnürer im Vorstand des Ordensrates mit. P. Hermann-Josef Schlepütz und P. Gisbert Lordieck stellten sich erneut zur Wahl. P. Gisbert wurde zudem zum Sprecher des Vorstands gewählt.



>
Der neue Vorstand
Sr. Miriam, P. Bala,
Sr. Birgit, Sr. Ulrike,
P. Hermann-Josef,
P. Gisbert und
Weihbischof Schepers

Delegierte der
Diözesanversammlung v

2005 wurde der Ordensrat gegründet



Die bisherigen Vorstands-Mitglieder Sr. Judith Schmidt, Marie-Luise Langwald, P. Werner Pieper und Sr. Beate Harst traten nicht mehr zur Wahl an und schieden somit aus dem bisherigen Vorstand aus.

Weihbischof Schepers dankte Sr. Judith und allen anderen Vorstandsmitgliedern für ihr engagiertes und tatkräftiges Wirken in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten. Den neuen Mitgliedern wünschte er Kraft und Zuversicht, um die veränderten Herausforderungen im Ordensleben mit Mut anzugehen.

Der Ordensrat wurde 2005 gegründet. Seitdem leitete Sr. Judith Schmidt den Vorstand. Bereits ab 1991 war sie in der Interessensgemeinschaft der Ordensfrauen im Bistum Essen aktiv. Mit ihrem Ausscheiden endet eine bedeutende Ära in unserem Bistum. Während ihrer Amtszeit entwickelte der Vorstand zahlreiche Begegnungsformate für die Ordensleute, darunter das Dialogforum, den Ordenstag oder die Wallfahrten. Zudem entstand in dieser Zeit der Ruhr-Ord, eine Zeitschrift für Ordenschristen in und aus dem Bistum Essen, die nun bereits in der 31. Ausgabe erscheint.



Dank an die ausgeschiedenen Mitglieder des alten Vorstandes Sr. Judith, P. Werner, Frau Langwald

Der Ordensrat im Bistum Essen vertritt 35 verschiedene Ordens- und geistliche Gemeinschaften in etwa 80 Niederlassungen und Kommunitäten. Insgesamt leben dort rund 300 Ordensfrauen und -männer, die in kleinen oder größeren Gemeinschaften oder Einzelwohnungen leben. Viele sind in pflegerischer oder seelsorgerlicher Arbeit tätig, während eine zunehmend größere Zahl im Ruhestand lebt. Text: Hieronymus Messing und Pressestelle Bistum Essen
Fotos: Hieronymus Messing



>
Sr. Judith nach 34 Jahre aus dem Vorstand verabschiedet

Tag der Ordensjubiläen im
Bistum Essen am 17. Mai 2025

Ein Fest der Liebe, des Glaubens und der Gemeinschaft

An einem strahlenden Morgen vor 65 Jahren betrat eine junge Frau voller Hoffnung und Glauben den Weg bei den Franziskusschwestern. Mit einem Herzen voller Zuversicht besuchte sie damals den Gottesdienst im Essener Dom – ein Moment, das ihr Leben für immer prägte. Heute, 65 Jahre später, stand sie wieder dort, um gemeinsam mit acht weiteren treuen Ordensschwestern und Brüdern ein Fest der Liebe, des Glaubens und der Gemeinschaft zu feiern.

Jubilare nach dem Gottesdienst mit
dem Weihbischof im Kreuzgang >



Am 17. Mai 2025 erstrahlte der Tag in festlichem Glanz, als die Jubilare ihre ganz persönlichen Meilensteine – von 25 Jahren Priesterjubiläum bis hin zu beeindruckenden 65 Jahren treuer Zugehörigkeit – miteinander teilten. Wie jedes Jahr begann das Fest mit einem festlichen Gottesdienst im Dom, zelebriert von Weihbischof Schepers. Die Klänge von Domorganist Sebastian Küchler-Blessing und Kantor Lennart Katzenbach erfüllten

den Raum mit einer Melodie, die die Seele berührte und den Himmel auf Erden spürbar machte.

In seiner ermutigenden Ansprache betonte Weihbischof Schepers: „Gott braucht keine perfekten Menschen. Er braucht keine makellosen Lebensläufe. Er sucht offene Herzen. Bereite Seelen. Hände, die bereit sind zu helfen. Münder, die Gerechtigkeit sprechen. Füße, die

>
25 Jahre Priestertum –
dienst für die Menschen



Ordensjubiläer
kann viel erzählen v



Aufmerksamer
Zuhörer v



<
65 Jahren
Ordensleben
Franziskus-
schwester hat
viel erlebt

den Weg der Liebe gehen.“ Mit diesen Worten dankte er den Ordensleuten für ihren unermüdlichen Einsatz im Bistum, für ihre Hingabe, die wie ein leuchtendes Licht in der Welt strahlt.

Nach dem Gottesdienst führte der Weg ins Caritas-Haus, wo bereits der Sekt auf die Gäste wartete. Die musikalische Begleitung von Dominik Gerhard verlieh der Feier eine festliche Note, während Texte und Gedanken von Marie Luise Langwald zum Weiterdenken anregten. Die Jubilarinnen und Jubilare erzählten

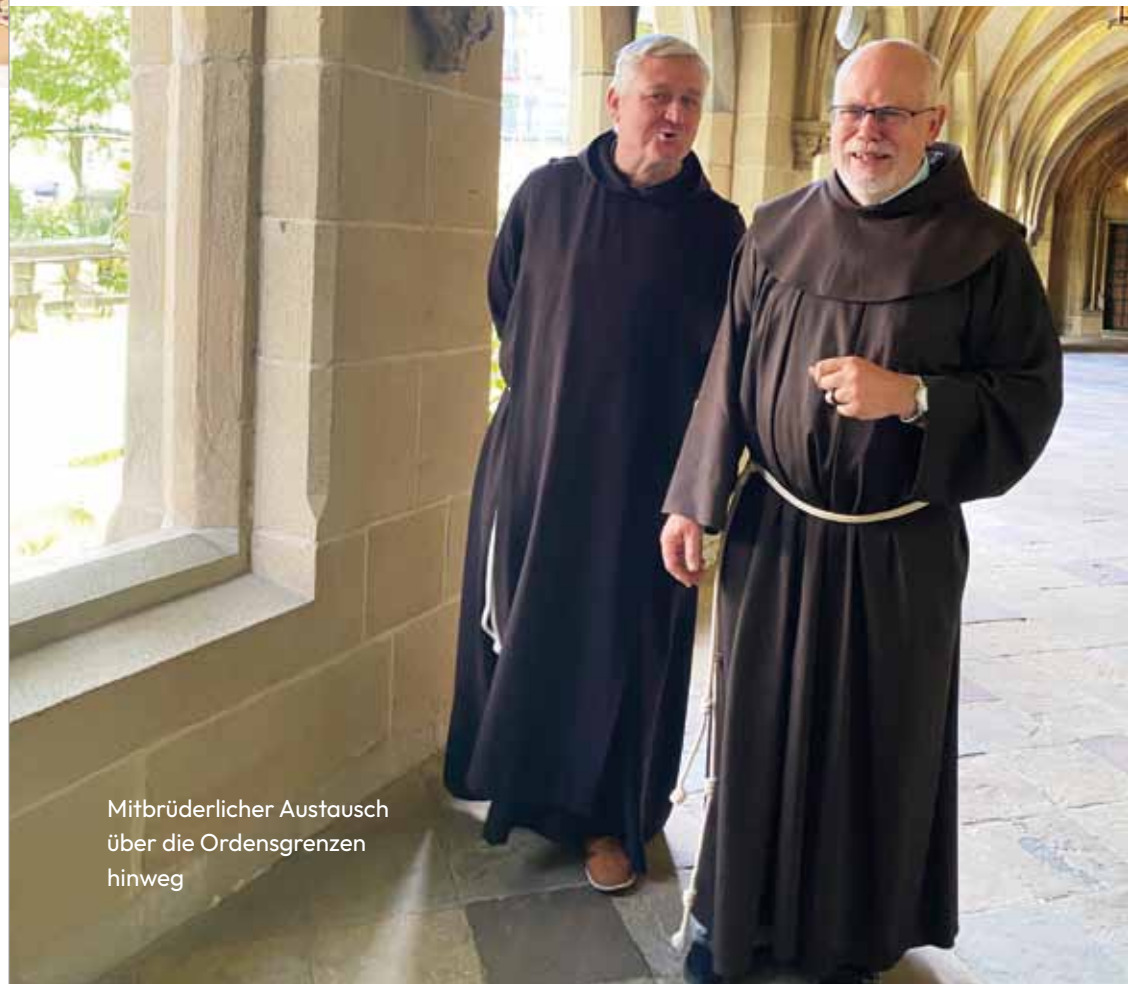
aus ihrem reichen, erfüllten Leben – Geschichten voller Glauben und Hoffnung, die die Zuhörer berührten. Heiteres und Nachdenkliches aus vielen Jahren der Ordensleben.

Der Tag fand seinen genussvollen Abschluss im traditionellen Spargelessen, liebevoll zubereitet vom Caritas-Küchenteam, das mit viel Herz und Geschmack für das leibliche Wohl sorgte.

„Die Feier heute hat mir gutgetan. So verschieden, ich kann nur staunen“, sagte

eine Teilnehmerin – Worte, die für viele sprechen und die tiefe Verbundenheit, die Kraft des Glaubens und die Schönheit des gemeinsamen Weges widerspiegeln. Dieses Fest war mehr als nur eine Feier – es war ein lebendiges Zeugnis für den unermüdlichen Dienst und die Gemeinschaft, die uns alle verbindet. Ein Tag, der in den Herzen aller Anwesenden weiterlebt und die Botschaft von Hoffnung und Hingabe in die Welt trägt.

„Die Feier heute hat mir gutgetan. So verschieden, ich kann nur staunen“



Mitbrüderlicher Austausch über die Ordensgrenzen hinweg

„Und Gott sah, ja,
es war sehr gut.“

Gen 1,31



Teilnehmenden
hören gespannt zu

25. DIALOGFORUM DES ORDENSRAATES

Am Samstag, den 15. März 2025, versammelten sich über 30 Ordensleute aus dem Bistum Essen in den Räumen der Franziskusschwestern in Essen-Bedingrade. Gemeinsam mit Weihbischof Schepers, dem Queer-Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz, begaben wir uns auf eine tiefgehende Auseinandersetzung mit dem oft als herausfordernd empfundenen Thema der geschlechtlichen Vielfalt.

Schwule Männer, lesbische Frauen, bisexuelle, trans und inter Menschen – sie alle sind seit jeher Teil der göttlichen Schöpfung. „Und Gott sah: ja, es war gut.“ Dennoch erfahren LSBTIQ* häufig Ausgrenzung, auch innerhalb der Kirche. Angehörige queerer Menschen fühlen sich oft von der offiziellen Haltung der Kirche im Stich gelassen und sehnen sich nach mehr Unterstützung und Akzeptanz.

Der Synodale Weg hat mit seinem Handlungstext „Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt“ einen ersten Schritt zur Neuausrichtung kirchlichen Handelns unternommen. Papst Franziskus hat in der Vergangenheit persönlich den Dialog mit queeren Menschen gesucht, doch lehramtlich bleibt die Thematik bislang unverändert und in der Weltkirche umstritten.

Im gemeinsamen Gespräch und bei der Auseinandersetzung mit häufig missverstandenen Passagen des Alten und Neuen Testaments näherten wir uns der Vielfalt geschlechtlicher Identitäten an.

Die gleichberechtigte Wahrnehmung und Wertschätzung aller Menschen führt zu einem neuen Miteinander – so, wie es im Galaterbrief 3,28 heißt: „Es gibt nicht mehr ... männlich und weiblich; denn ihr alle seid eins in Christus Jesus.“

Im Rahmen des Gottesdienstes hatten wir die Möglichkeit, unsere Erfahrungen vor Gott zu bringen und darauf zu vertrauen, dass er sie uns verwandelt zurückgibt. Das anschließende gemeinsame Mittagessen rundete den Tag ab und bot eine wertvolle Gelegenheit für lebendige Gespräche und Austausch.



< Sr. Judith begrüßt
die Teilnehmenden

> Weihbischof Schepers
berichtet von seiner Arbeit als
Queerbeauftragter der DBK



Zwischen NS-Grüel und Trappisten-Ruhe

Ordenstag

in der Eifel am 2. Juli 2025

Vor achtzig Jahren endete der Zweite Weltkrieg und damit auch die dunkle Zeit des Nationalsozialismus. Dieses bedeutende Gedenken war Anlass, den diesjährigen Ordenstag an einen Ort zu führen, der Geschichte atmet: die NS-Ordensburg Vogelsang.

Gemeinsam Unterwegs

Eingebettet in die raue Schönheit der Eifel, erhebt sich die imposante Anlage über sanfte Hügel und dichte Wälder. Hier, wo einst die NS-Führung eine neue Elite formen wollte, begegneten wir der Vergangenheit mit offenen Augen und wachem Herzen.

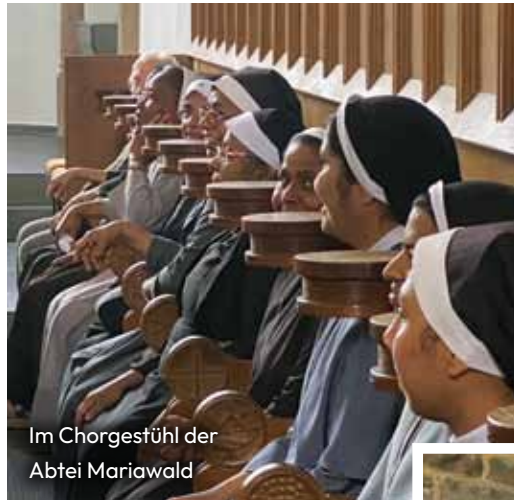
Gemeinsam mit 63 Ordensfrauen und Ordensmännern erkundeten wir, begleitet von kenntnisreichen Führungen, die eindrucksvolle Architektur und die wechselvolle Geschichte dieses Ortes. Die mächtigen Gebäude, bewusst zur Demonstration von Macht und Überlegenheit errichtet, wirken bis heute überwältigend. Doch gerade der Kontrast zwischen der düsteren Vergangenheit und der heutigen Nutzung als internationaler Ort für Begegnung, Dialog und Toleranz ist beeindruckend. Die Entwicklung Vogelsangs – von einer Ausbildungsstätte des Unrechts zu einem Ort der Erinnerung und des Miteinanders – ist ein lebendiges Zeichen für die Kraft der Versöhnung und die Bedeutung des Friedens.

Nach diesen intensiven Eindrücken bot das gemeinsame Mittagessen Gelegenheit, das Erlebte in Gesprächen zu teilen und sacken zu lassen. In geselliger Runde, umgeben von der Eifellandschaft, konnten wir neue Kraft schöpfen.

Am Nachmittag führte uns der Weg zu einem weiteren geschichtsträchtigen Ort: dem ehemaligen Trappistenkloster Mariawald. Seit über fünfhundert Jahren war die Abtei ein Ort der Stille, des Gebets und der



> Stärkung bei Kaffee und Kuchen in der Abtei Mariawald



Im Chorgestühl der Abtei Mariawald



Führung auf dem Gelände Vogelsang

Besinnung, bevor die Mönche das Kloster im Jahr 2018 verließen. Malerisch auf einer Anhöhe im wilden Kermeter, oberhalb des Rursees bei Heimbach, liegt das Kloster eingebettet in die grüne Weite des Nationalparks Eifel – ein Ort, an dem die Zeit stillzustehen scheint.

Bevor wir in die kühlen Räume der Abtei eintauchten, lud die Klosterbuchhandlung zum Stöbern ein. Bei Kaffee und Kuchen konnten wir uns stärken und die besondere Atmosphäre genießen. Anschließend nahm uns Wolfgang Nowak mit auf eine spannende Reise durch die Geschichte der Abtei. Wir erhielten Einblicke in den Kreuzgang, den Kapitelsaal und weitere ehemalige Klosterräume – stille Zeugen jahrhundertalter Tradition. Im Chorgestühl der Mönche versam-

melt, feierten wir gemeinsam Gottesdienst und brachten unsere Anliegen und unseren Dank vor Gott. Die Stille und der Frieden dieses Ortes schenkten uns einen Moment der inneren Einkehr.

Einen himmlischen Segen spürten wir auf der Haut

Müde, aber erfüllt von vielen schönen Eindrücken, traten wir nach dem Schlusseggen die Heimreise an. Kurz vor der Ankunft in Essen verabschiedete sich die sommerliche Hitze mit einem kräftigen Gewitter – ein himmlischer Segen, den wir beim Verlassen des Busses auf der Haut spüren durften.

Sommer, Sonne – Eiszeit!

Eine sommerliche Tradition die einfach schon dazugehört

Es gibt Dinge, die einfach zu jeder warmen Jahreszeit dazugehören – und dazu gehört definitiv die Eis-Zeit, wenn Weihbischof Schepers mit dem Eiswagen vorfährt. Da steht nun die Elisabeth- und Franziskusschwestern vor der großen Frage: Soll ich mich für einen üppigen Eisbecher mit saftigen Früchten und einem Schuss Eierlikör entscheiden? Oder doch lieber vier Kugeln meiner absoluten Lieblingssorte – vielleicht Schokolade, Erdbeere, Vanille und Pistazie? Jede Variante hat ihren Charme, jede ist ein kleines Sommer-Abenteuer für sich. Und während man genüsslich schlemmt, fühlt man sich fast wie im Himmel, umgeben von Sonnenschein, Lachen und guten Freunden.

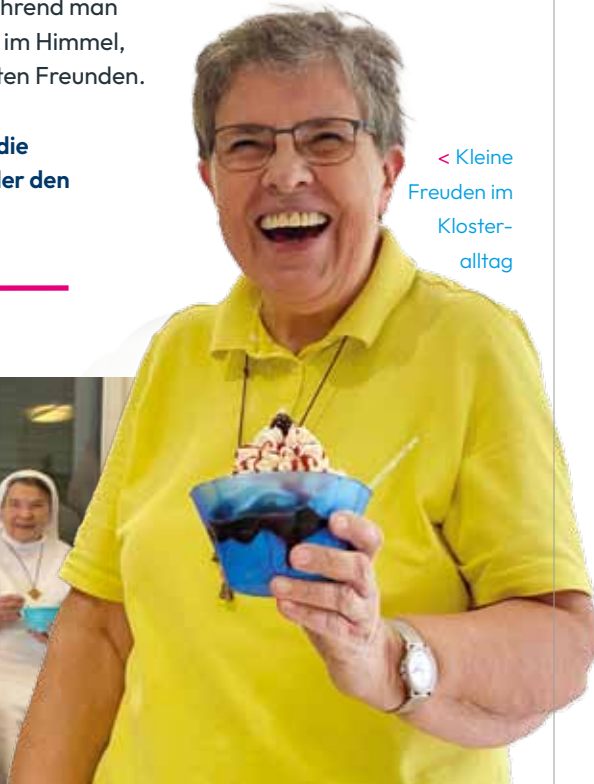
Die Eis-Zeit ist pure Freude, ein Fest für die Sinne und ein wunderschöner Moment, der den Sommer beinahe unvergesslich macht.



große Auswahl



^ Kühle Köstlichkeiten



< Kleine Freuden im Klosteralltag



Willkommende Abwechslung

Im Glauben handeln

Abschied oder neue Wege gehen?



Nur wenige Ordensgemeinschaften leben in Beständigkeit und unveränderlicher Kontinuität. Die meisten sind wie Flüsse, die unaufhörlich fließen, sich ständig wandeln und ihren Weg durch die Zeit suchen. Sie sind wie Blätter im Wind, die sich immer wieder neu ausrichten, um den wechselnden Strömungen des Lebens zu folgen. In ihrem Herzen tragen sie die Sehnsucht nach Beständigkeit, doch ihre Seele lebt im Rhythmus des Wandels – stets unterwegs, immer im Wandel.

So heißt es manchmal Abschied nehmen von Kommunitäten, von Mitschwestern. In diesem Jahr wurde der Konvent der Vorsehungsschwestern in Duisburg geschlossen, die Herz Jesu Schwestern aus Oberhausen zogen ins Bistum Münster weiter und die Schwestern der Ursulinen Franciscan Sisters in Essen-Werden sind nun in den Erzbistümern Köln und Paderborn tätig.

Ihr Weggang erfüllt uns mit Traurigkeit. Gleichzeitig verspüren wir tiefen Respekt und aufrichtige Dankbarkeit für das langjährige und segensreiche Wirken im Bistum Essen. Viele Jahre haben die Mitschwestern in der Krankenhauseelsorge in Duisburg, dem Bischof-Ketteler-Haus

in Oberhausen oder dem St. Joseph Krankenhaus in Essen-Werden mit großem Einsatz, unermüdlicher Hingabe und liebevollem Herzen den Menschen gedient. Die Fürsorge, der stiller Dienst und die Präsenz haben die unterschiedlichen Häuser geprägt und waren für viele Menschen ein Zeichen geliebten Glaubens und christlicher Nächstenliebe gewesen.

Mit den Mitschwestern geht nicht nur eine wertvolle Unterstützung im Alltag, sondern auch ein lebendiges Zeugnis für das, was es heißt, im Glauben zu handeln. Sie hinterlassen Spuren der Liebe, der Hoffnung und der Barmherzigkeit.

Trödel, Handel und Kultur

**das ist der Flohmarkt und
das Sommerfest am Dom!**

Jedes Jahr ist es wieder eine sommerliche Tradition, die Herzen höherschlagen lässt. Auf der Kettwiger Straße verwandelt sich der Platz in ein buntes Paradies voller Schätze aus Kellern, Schränken und Dachböden. Zwischen den Ständen warten liebevoll ausgewählte Fundstücke darauf, neue Besitzer zu finden – von alten Büchern über antike Deko bis hin zu besonderen Erinnerungsstücken.

v Fleißige Helfer



^ Interessierte Kundschaft
am Flohmarktstand

Große Auswahl vorhanden

Der Erlös des Flohmarktes
fließt in soziale Projekte in
unserem Bistum, was den
Tag noch besonderer macht.



40 Jahre im Dienst: Jubiläum der Christus-König- Missionsschwestern für die Emigrantenseelsorge

Dank für vier Jahr-
zehnte Engagement
für polnische Chris-
tinnen und Christen
im Bistum Essen



Große Festgemeinde
beim Gottesdienst >

Am 30. August 2025 feierte die Gemeinschaft der Christus-König-Missionsschwestern ein besonderes Jubiläum: Seit vierzig Jahren engagieren sich die Schwestern in der Seelsorge für polnischsprachige Christinnen und Christen im Bistum Essen und darüber hinaus in Deutschland.

Die Geschichte dieses Engagements begann am 15. Oktober 1985. Damals kamen auf Einladung des damaligen

Bischofs von Essen, Kardinal Dr. Franz Hengsbach, und des Provinzials Dr. Gregor Okroy SChr drei Schwestern nach Deutschland, um die Emigrantenseelsorge zu unterstützen. Zwei von ihnen, Schwester Bozena und Schwester Bronislawa, sind bis heute in Essen tätig. Schwester Joanna kehrte nach zwanzig Jahren nach Polen zurück.

Das Jubiläum wurde mit einem festlichen Gottesdienst in der St. Clemens

Maria Hofbauer Kirche begangen. Zahlreiche Gäste aus Nah und Fern nahmen teil. Den Gottesdienst leitete Weihbischof Schepers gemeinsam mit Weihbischof em. Dieter Geerlings aus dem Bistum Münster, dem Delegaten für die polnischsprachige Seelsorge in Deutschland, Michale Wilkosz, sowie der Generaloberin Sr. M. Ewa Kaczmarek und vielen Mitschwestern der Gemeinschaft.

Heute leben fünf Schwestern der Gemeinschaft in Gelsenkirchen. Sie sind in der pastoralen Arbeit in mehreren Städten des Bistums Essen aktiv, darunter Bochum, Gelsenkirchen, Bottrop, Essen, Mülheim, Duisburg und Oberhausen.

Ihr Einsatz ist ein bedeutender Beitrag für die polnischsprachigen Gemeinden und ein Zeichen gelebter Solidarität und Verbundenheit.

**Danke für vier Jahrzehnt
Engagement im Bistum Essen**

Weihbischof Schepers dankte auch in Namen unseres Bischofs für das Bistum Essen den Christus-König-Missionsschwestern für vier Jahrzehnte engagierten Dienst und wünscht ihnen weiterhin viel Kraft und Segen für ihre Arbeit.



Fröhliche Jubilarinnen mit Weihbischof Schepers & Weihbischof Geerlings

Festgottesdienst mit Bischof Overbeck

Hundert Jahre im Dienst der Menschlichkeit: Die Missionsärztlichen Schwestern im Bistum Essen

Am Samstag, 27. September, blickten die Missionsärztlichen Schwestern im Bistum Essen auf ihre hundertjährige Geschichte zurück und feiern das bedeutende Jubiläum ihres Ordens.

Vor einem Jahrhundert gründete die Tirolerin Anna Dengel in Washington die Gemeinschaft der Medical Sisters. In Deutschland war der Orden zunächst nicht vertreten. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg kamen die Missionsärztlichen Schwestern nach Deutschland. Ihren Anfang machten sie im Jahr 1958, als Schwestern aus den Niederlanden zunächst ins Erzbistum Köln entsandt wurden. Nach dem Ende des dortigen Engagements folgten sie einer Einladung ins Bistum Essen und übernahmen Aufgaben in St. Michael, einem Ausbildungsort für Missionshelferinnen und Missionshelfer in Mülheim an der Ruhr.

Als St. Michael bereits nach kurzer Zeit an afrikanische Studierende übergeben wurde, fanden die Schwestern eine neue Heimat in Gelsenkirchen.



Zahlreiche Besucherinnen und Besucher haben sich zum Festgottesdienst versammelt

Durch ihren Einsatz in der Kirchenwäscherei und einer freien Ambulanz für die Kirchengemeinde sicherten sie sich ihre Unterkunft. Doch schon wenige Monate später wurde auch dieses Haus zu klein. So ergab sich die Möglichkeit, in ein Gebäude des Deutschen Roten Kreuzes nach Essen-Steele Horst umzuziehen, um dort ein dauerhaftes Noviziat zu etablieren. Da die Schwestern weder finanzielle Mittel noch eigenen Besitz hatten, unterstützte das neu gegründete Bistum Essen

sie großzügig und erwarb kurzfristig das Grundstück.

Das Haus in Essen-Steele Horst entwickelte sich zu einem Ort des Gebets und der fürsorglichen Begleitung. Ab den 1980er Jahren entstanden kleine Gemeinschaften in verschiedenen Städten des Ruhrgebiets. Heute leben die Missionsärztlichen Schwestern in Essen, Bottrop und Duisburg – als beständige Zeichen der Hoffnung und des Glaubens.

Diözesanversammlung

Spirituelle Reise zu den Wurzeln des Glaubens

In diesem Jahr wurde der neue Vorstand des Ordensrates gewählt. Um das langjährige Engagement der ausgeschiedenen Mitglieder zu würdigen, führte eine besondere Reise nach Hünfeld und Fulda. Gemeinsam mit einigen der weiterhin aktiven Vorstandsmitgliedern begaben wir uns auf eine spirituelle Entdeckungsfahrt zu den Gräbern der heiligen Lioba und des heiligen Bonifatius.



▲ Zusammen mit den Liobaschwestern vor ihrem Kloster

Der erste Tag begann auf dem Frauenberg in Fulda, wo das ehrwürdige Franziskanerkloster wie eine Oase der Ruhe über der Stadt thront. Die Brüder empfingen uns mit herzlicher Gastfreundschaft, und Pater Cornelius ließ mit seinen Erzählungen die bewegte Geschichte dieses Ortes vor unseren Augen lebendig werden.

Klostergarten auf dem Frauenberg



Am zweiten Tag stand am Vormittag die heilige Lioba im Mittelpunkt. Auf dem Petersberg besuchten wir die Cella St. Lioba und die Peterskirche. Schwester Eoliba verstand es, mit ihren Worten das Leben der heiligen Lioba farbenfroh und greifbar zu machen. Zugleich öffnete sie uns die Augen für die stille Schönheit der Peterskirche. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst in der Krypta am Grab der heiligen Lioba sorgte Schwester Rut-Maria in der Cella für unser leibliches Wohl.

Der Nachmittag entführte uns in die Welt des Barock: Die prachtvolle Sommerresi-



^ Aufmerksame Zuhörer auf dem Petersberg



Das Grab des hl. Bonifatius v



^ Gruppenbild vor der Klosterkirche auf dem Frauenberg

Fahrt des Vorstandes des Ordensrates nach Fulda

Gottesdienst am Grab der hl. Lioba v



denz, einst von Fürstbischof Amand von Buseck erbaut, beeindruckte mit ihrer Eleganz und Geschichte. Eine fachkundige Führung ließ die wechselvolle Vergangenheit des Schlosses lebendig werden.

Auf dem Rückweg zu unserem Quartier bei den Hünfelder Oblaten machten wir einen Halt am Grab des heiligen Bonifatius im Fuldaer Dom. Wer nach all der barocken Pracht einen Moment der Stille suchte, fand ihn in der erhabenen Romanik der Michaelskirche – ein Ort, der mit seiner schlichten Schönheit zum Innehalten einlädt.

Nach einem letzten gemeinsamen Frühstück traten wir am nächsten Morgen die Heimreise an – erfüllt von neuen Eindrücken und der Gewissheit, dass solche Begegnungen lange nachklingen.



Fürstbischöfliche Pracht in der Sommerresidenz Schloss Fasanerie

Ordensleute aus dem Bistum Essen zu Gast im Landtag

AUSTAUSCH MIT THOMAS KUTSCHATY



< Auf dem Weg zum Landtag

Im vergangenen Herbst nahm der Essener Landtagsabgeordnete Thomas Kutschaty am Dialogforum des Ordensrates der Ordenschristen im Bistum Essen teil. Damals entwickelte sich ein lebendiges und vielschichtiges Gespräch über politische, gesellschaftliche und kirchliche Fragestellungen. Nun folgte der Gegenbesuch: Eine Delegation von 24 Ordensfrauen und Ordensmännern war im nordrhein-westfälischen Landtag in Düsseldorf zu Gast.

Neben einer Einführung in die Arbeitsweise und Strukturen des Parlaments stand vor allem der persönliche Austausch mit Thomas Kutschaty im Mittelpunkt des Programms. Dabei wurden aktuelle politische Herausforderungen nicht ausgespart: Wie kann die Demokratie mit den von der AfD aufgeworfenen Themen umgehen? Welche Rolle spielt die Lokalpolitik in Zeiten wachsender gesellschaftlicher Spannungen?

Besondere Aufmerksamkeit fand auch die soziale Dimension der Politik vor Ort. Diskutiert wurde die Frage, wie Menschen in Essen, die am Existenzminimum leben, auf ihrem letzten Lebensweg würdevoll begleitet werden können.

Kurzes Verweilen im Raum der Stille im Landtagsgebäude v

Das Gespräch machte deutlich: Der Dialog zwischen Kirche und Politik eröffnet neue Perspektiven – und trägt dazu bei, dass gesellschaftliche Fragen aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden.

Es war ein gelungener Tag im Landtag.



Gruppenbild mit unserem Landtagsabgeordneten Thomas Kutschaty

Eröffnung FrauenOrt Kloster Saarn 24. August 2025
Zisterzienserin Äbtissin Maria von Reuschenberg

Frauen in der Kirche

Quelle der Hoffnung und Kraft

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gottesdienstbesucher,

Ich freue mich heute hier im Kloster Saarn zu sein, das im Namen des Projektes „FrauenOrte NRW“ ausgezeichnet wird. Voll Staunen blicke ich immer wieder auf die Geschichte unserer Kirche und entdecke überall Frauen, die mit Herz und Glauben, mit klarem Verstand und mutigem Handeln das kirchliche Leben geprägt haben und prägen. Ihre Rolle ist vielschichtig, tiefgründig und voller Lebendigkeit. Frauen sind weit mehr als Zeuginnen des Glaubens – sie tragen Hoffnung, gestalten Gemeinschaft und sind lebendige Quellen der Zuversicht.

Heute erinnern wir uns an eine besondere Frau: Äbtissin Maria Theresia von Reuschenberg.

Mit starker Hand, großer Weitsicht und – man muss es wohl auch anerkennend sagen – beeindruckendem wirtschaftli-

chen Geschick führte sie dieses Kloster in eine neue Blütezeit. Sie konnte durch eisernes Sparen, was sie nicht bei allen beliebt gemacht hat, die Schulden tilgen, wie man sieht großartig und für damalige Zeit modern Neues bauen. Ihr Wirken steht stellvertretend für viele Frauen, die die Kirche durch ihre Tatkraft und ihren Glauben bereichern.

Die Frage nach der Rolle der Frauen in der Kirche ist heute aktueller denn je. Sie fordert uns als Glaubende heraus, über Gleichheit, Würde und Berufung nachzudenken.

Es ist bemerkenswert, dass Schwester Philippa Rath OSB in ihrem Buch „Weil Gott es so will“ vielen Frauen eine Stimme gibt. Während manche ein Fragezeichen setzen und Frauen grundsätzlich die Berufung zum Diakoniat oder zum

Priesteramt absprechen, setze ich ein Ausrufezeichen: Schwester Philippa Rath hat 150 Frauen die Möglichkeit eröffnet, offen über ihre Berufung zur Diakonin oder Priesterin zu sprechen. Mich hat das sehr beeindruckt.

Berufungen habe ich auch im vergangenen Jahr in Dernbach entdeckt, als ich den Absolventinnen des Diakoninenkurses ihr Zertifikat nach geschaffter Ausbildung überreichen durfte.

Als Christinnen und Christen sind wir eingeladen, diese Fragen offen und ehrlich zu reflektieren, damit unser Glaube lebendig und bedeutsam bleibt.

Schon die Bibel erzählt von Frauen, die mutig vorangehen. Maria, die Mutter Jesu, öffnet sich vertrauensvoll dem Ruf Gottes.

Maria Magdalena begegnet als Erste dem auferstandenen Christus und trägt die frohe Botschaft in die Welt.

Diese Frauen sind keine Randfiguren – sie sind leuchtende Vorbilder, die den Glauben mit Freude und Kraft weitergeben.

Schon die Bibel erzählt von Frauen, die mutig vorangehen.

Durch die Taufe sind wir alle berufen, den Glauben zu leben und weiterzugeben. Unzählige Frauen haben diesen Auftrag mit Begeisterung angenommen. Ich erinnere an Klara von Assisi, Mary Ward, an Elisabeth Clara Kopp, die die Barmherzigen Schwestern von der hl. Elisabeth in Essen gegründet hat, um nur ein paar zu nennen. Wir erinnern heute an diesem Tag der hiesigen Äbtissin Maria Theresia von Reuschenberg.

Unzählige Frauen sind Zeuginnen Christi, die das Evangelium in die Welt getragen haben. Ihr Glaube steckte an, ihre Freude war spürbar, ihre Kraft hat inspiriert.

Die christliche Botschaft betont die Gleichheit aller Menschen vor Gott – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozialem Status.

Doch in der Realität sind Frauen in vielen Bereichen der Kirche – und auch unserer Gesellschaft – noch immer weniger sichtbar und haben oft weniger Mitspracherecht. Diese Herausforderung müssen wir annehmen, um die Kirche als wirkliche Gemeinschaft des Glaubens zu gestalten.

Wir sollten uns ehrlich fragen, welche bedeutende Rolle Frauen heute in liturgischen, pastoralen und leitenden Aufgaben einnehmen.

Sie engagieren sich in der Seelsorge, in der Bildung und in der Caritas.

Ihr Einsatz ist unverzichtbar, damit die Kirche lebendig bleibt und den Menschen nahe ist.

Sie sind so oft Brückenbauerinnen, die Menschen verbinden und Gemeinschaft wachsen lassen. Es ist wichtig, diese Beiträge sichtbar zu machen und Frauen in ihrer Berufung zu stärken.

Aus theologischer Sicht ist die Würde der Frau untrennbar mit dem Bild Gottes verbunden. Jede Frau trägt das Abbild Gottes in sich, und ihre Berufung ist gleichwertig mit der des Mannes. Die Kirche ist heute aufgerufen, diese Gleichwertigkeit zu leben und zu fördern, damit die Vielfalt und die Gaben aller anerkannt werden.

Ich bin so dankbar, dass der Beschluss des Synodalen Weges „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ im letzten Jahr mehrheitlich noch in fast letzter Minute verabschiedet werden konnte. Auch auf der Weltsynode in Rom kam man nicht an dieser Frage vorbei und ich gebe die Hoffnung nicht auf.

In unserer Zeit gilt es, gesellschaftliche Veränderungen und Herausforderungen aufmerksam wahrzunehmen.

Themen wie Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und Menschenwürde sind eng mit der Frauenfrage verbunden. Die Kirche kann und soll ein Ort sein, an dem diese Werte gelebt werden, um eine gerechtere Gesellschaft mitzugestalten.

Die sogenannte „Frauenfrage“ ist für mich eine Chance, den Glauben neu zu denken und zu leben. Sie lädt uns ein, die eigene Berufung und die Gemeinschaft im Geist Jesu Christi zu vertiefen. Indem wir die Würde und die Gaben der Frauen anerkennen und fördern, stärken wir die Kirche als lebendige Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Liebe Schwestern und Brüder, die Geschichte der Kirche ist reich an starken Frauen – nicht nur Äbtissin Maria von Reuschenberg – sie alle die hier sitzen. Sie haben neue Wege eröffnet, Hoffnung geschenkt und die Gemeinschaft geprägt. Ihr Zeugnis bleibt lebendig – damals, heute und morgen. Frauen sind Herz und Stimme der Kirche. Ihr Glaube trägt, ihr Zeugnis begeistert, ihre Liebe bewegt. Ihre Bedeutung ist unermesslich. Es ist an der Zeit, dies in der Kirche noch zu sehen, zu würdigen und zu feiern. **AMEN.**

Termine des Ordensrates 2026

06.01.2026		Betstunde der Ordensleute
01.02.2026		Tag des geweihten Lebens
01.02.2026		27. Dialogforum
25.04.2026		15. Tag der Ordensjubiläen
24.06.2026		Wallfahrt der Ordensleute
01.07.2026		Diözesanversammlung Ordensrat
11.07.2026		Flohmarkt am Dom
31.08.2026		Ordenstag
31.08.2026		28. Dialogforum
06.12.2026		Adventliche Besinnung

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“ (1. Mose 2,18)